



Ilse Ammann-Gebhardt

ZAUBERHAFTE

Weihnachtszeit

Erinnerungen aus 100 Jahren



BRUNNEN

Ilse Ammann-Gebhardt

ZAUBERHAFTE

Weihnachtszeit

Erinnerungen aus 100 Jahren

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

Die Bibelzitate sind folgenden Übersetzungen entnommen:
Lutherbibel, revidiert 1984, durchgesehene Ausgabe,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Die Bibel in heutigem Deutsch. Die Gute Nachricht des
Alten und Neuen Testaments,
© 1982 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
(Diese Bibelübersetzung ist in einer revidierten Fassung erhältlich:
Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe,
© 2018 Deutsche Bibelgesellschaft)

Hohe Nacht der klaren Sterne
Text & Melodie: Hans Baumann (1914–1988)
© Voggenreiter Verlag OHG, 53343 Wachtberg (Germany)
© Mösel Verlag
Die Zitate in der Geschichte „It’s a wonderful life!“
stammen aus folgender Quelle:
Das große Norman Vincent Peale Buch, Hrsg.: Michael von
Görden, © Heyne Verlag, Ausgabe 1997, Seiten 96–100



© 2021 Brunnen Verlag GmbH, Gießen
Lektorat: Carolin Kotthaus
Umschlag- und Innenbilder: Adobe Stock
Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger
Satz: DTP Brunnen
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Gedruckt in Deutschland
ISBN Buch 978-3-7655-3811-7
ISBN E-Book 978-3-7655-7623-2
www.brunnen-verlag.de



Inhalt

Zauberhafte Weihnachtszeit	5
Und davon möchte ich Ihnen in diesem Buch erzählen ...	11
Weihnacht – in Krieg und Frieden	13
Zur Heiligen Nacht	14
Als wäre gar kein Krieg	16
Hohe Nacht der klaren Sterne	20
Solang die Sterne am Himmel stehn ...	27
Sterne kreisen weltenfern	32
Fünf kleine Herzwaffeln	34
Weihnachtsseligkeit	39
Weihnacht – für Klein und Groß	41
Kinderseligkeit	42
Diese große, turbulente Familie!	44
Der Weihnachtsengel	49
„Ob er kommen wird ...?“	55
Weihnacht	59
Wunderweiche Frotteetücher	60
Das Überraschungsgeschenk	63
Ein unerklärliches Sehnen	68
Silvesternächte	69

Weihnacht – es muss doch etwas dran sein	77
Zu Betlehem in dieser Nacht	78
Weiße Rüben im Advent	80
„Ich wünsch’ mir nur eins ...“	85
Keine Weihnacht ohne Engel	90
Emilie – der Weihnachtsengel Gottes	98
Blau-silbern ist schön!	104
Die unglaubliche Weihnachtsgeschichte	108
Liebe ohne Schranken	III
Weihnachten – ein Kind in Windeln gewickelt	113
„... kennt auch dich und hat dich lieb!“	115
Traumschloss im Schnee	120
Jesus – ein Mensch wie wir	124
Ein Kind – in Windeln gewickelt!	126
„Merry Christmas, Freunde!“	133
Ein einziges Wort kann Wunder wirken	140
„It’s a wonderful life!“	145
Weihnachten – ?	152
Weihnacht –die biblische Chronologie	153
Die chronologische Geschichte der Geburt Jesu	154



Zauberhafte Weihnachtszeit

Wir Kinder hatten eine schöne, fast sorgenfreie Kindheit, ob vor oder während des Krieges.

Der Himmel wölbte sich über dem Dorf wie eine blaue gläserne Kuppel, deren Ränder sich ringsumher auf die Hügel senkten. Unter diesem blauen sonnigen Himmelszelt und eingebunden in Familie, Nachbarschaft und die Dorfgemeinschaft waren wir glücklich. Was da draußen, außerhalb der gläsernen Kuppel geschah, war weit, weit weg und nicht vorstellbar. Wir hörten davon, doch es berührte unsere Kinderherzen recht wenig.

Diese Jahre hatten ihren eigenen Zauber, ihren eigenen wunderbaren Rhythmus und ihre besonderen Zeiten. Eigentlich war jede Zeit eine besondere Zeit, denn das Jahr unterschied nicht nur die vier Jahreszeiten und die Festtage – es gab laufend Höhepunkte, auf die man sich freuen konnte.

Aber Weihnachten – das war etwas völlig anderes. Es war und blieb für mich immer *der* Höhepunkt und gleichzeitig *der* Orientierungspunkt: Dann war wieder ein Jahr vorbei

und ein langes, langes neues Jahr begann – bis endlich wieder Weihnachten wurde.

Die langen Sommerspiele gab es jetzt nicht mehr. Am Morgen, wenn wir zur Schule gingen, war es noch dunkel. In unsere Wintermäntel gehüllt, dicke Wollmützen auf dem Kopf, stapften wir durch Kälte und Schnee. Die Tage waren kurz und am Nachmittag wurde schon Abend.

Als wir etwas größer waren, glaubten wir heimlich nicht mehr so recht an Nikolaus und Christkind, obwohl der Glaube daran sehr schön war. Doch konnte es geschehen, wenn die Sonne rot hinter den Hügeln unterging und ihr Gold und Rot flammend in den Himmel warf, dass ein Kind plötzlich ausrief:

„Das Christkind bäckt Zuckerzeug!“

Zuckerzeug klingt noch heute richtig zuckrig und knusprig schön in meinen Ohren. „Das Christkind bäckt Zuckerzeug“ klang wie ein Zauberwort: Augenblicklich standen wir alle still und schauten wie gebannt nach Westen, wo der Himmel sich über den Hügeln mit Gold und Purpurrot überzog. Im Himmel – das war klar – stand die große Ofentür offen, und heller Feuerschein drang zu uns heraus – es musste wunderschön dort sein.

Ich stand und schaute – und träumte Kinderträume aus vergangenen Jahren. Da hatte Mama mich früh zu Bett gebracht und geheimnisvoll erklärt, dass das Christkind käme, um ihr Zuckerzeug backen zu helfen.

„Aber nicht durchs Schlüsselloch schauen, sonst ist es weg!“

Ich habe nie – Ehrenwort! –, nie durchs Schlüsselloch geschaut.

„Und schön schlafen, nicht rufen!“

So blieb ich brav liegen und lauschte noch lange den Geräuschen aus der Küche, bis der Schlaf mir die Augen schloss.

Jetzt aber, beim Anschauen des Abendrots, war bei uns Kindern das Stichwort gefallen, und die folgenden Wochen waren erfüllt von Geheimnis und Flüstern und Plätzchenduft. Wir berieten, was wir unseren Eltern und Großeltern basteln könnten, und waren sehr beschäftigt damit; doch arg viel kam nicht dabei heraus. Und Geld, etwas zu kaufen, hatten wir Kinder damals alle nicht.

In diesen Tagen verschwanden auch plötzlich unsere Puppen und keiner wusste, wohin.

„Vielleicht hat sie das Christkind geholt?“, meinte Mama.

Alles war voller Geheimnis. Manchmal durfte man tagsüber die Küche nicht betreten. Von drinnen hörte man das Rattern der Nähmaschine und andere verdächtige Geräusche. Bald war jetzt auch die Zimmertür abgeschlossen, und man durfte nicht mehr allein hinein, denn die Schränke bargen Dinge, die man nicht sehen sollte. Auch nicht sehen wollte, denn dann wäre Weihnachten nur noch halb so schön gewesen.

Der Nikolausabend war bereits ein kleiner Vorgeschmack auf Weihnachten. Angespannt saßen wir in der warmen Küche, warteten und bangten und sangen „Niklaus ist ein guter Mann“, einen Vers nach dem andern.

Man wusste nie, ob nicht ein verummter Nikolaus sogar

ins Haus kam oder aber heftig am Fensterladen klopfte und rüttelte. Denn das zumindest geschah immer. Dann sangen wir noch lauter, noch verzweifelter. Wenn aber das Rütteln, die seltsam unmenschlichen, drohenden Töne draußen aufgehört hatten, gingen Mama oder Oma zum Fenster, um nachzusehen, ob der Nikolaus uns „nicht vielleicht doch“ etwas gebracht hätte. Und tatsächlich stand draußen für jeden ein Teller auf der Fensterbank und es lagen Zuckerzeug, ein Lebkuchen mit aufgeklebtem Nikolausbild, ein Apfel und ein paar Nüsse darauf. Die Spannung fiel ab ...

Wenn das alles aber aufgegessen war, blieb nur noch die Erinnerung daran und das Verlangen, an Weihnachten einen ganzen Berg davon zu bekommen. Aber bis dahin gab es nichts mehr.

Es waren zauberhafte, aufregende Zeiten! Nach schier endlosem Warten und Entgegenfiebern, Tagen voller Arbeit und Vorbereitungen bei den Großen, zog gegen Abend auf einmal Festtagsstimmung ins Haus.

Die Arbeit ruhte, alles Rennen und Rumoren versank. Die Weihnachtsglocken begannen auf den beiden Dorfkirchen voll und feierlich zu läuten und wir wussten: Der Heilige Abend ist da.

Wir Kinder warteten aufmerksam und gespannt ... Ein Glöckchen bimmelte süß und hell, zuerst ganz leise, die Tür öffnete sich wie von Zauberhand und aus dem dunklen Flur traten wir ins Zimmer, das im warmen, sanften Weihnachtsglanz erstrahlte. Mit sieben oder acht Jahren konnte man sich nur an drei, höchstens vier Weihnachtsfeste erinnern –

und das war im Leben bisher das Allerschönste auf der Welt gewesen. Froh und laut sangen wir ein Lied nach dem anderen, Oma und Opa immer auch mit dabei. Papa spielte Gitarre und seine kräftige Stimme füllte unseren kleinen „Chor“. Ich wartete schon immer auf „Ihr Kinderlein kommet“, denn da sang Papa wunderschöne hohe Schnörkel hinein.

Ach – Weihnachten war jedes Jahr zauberhaft und schön. Der schönste Tag des Jahres.

Zudem gab es Geschenke, Teller voller Zuckerzeug und – man höre und staune – auch die Puppen tauchten wieder auf. Mit schönen neuen Kleidern saßen sie unter dem Lichterbaum und lächelten einen an. Das eingedrückte Auge oder der zerbrochene Arm waren wie durch ein Wunder wieder ganz heil. Und Weihnachten war ja ein Wunder, jedes Jahr neu.

Ich kann mich nicht erinnern, auch nur *ein* Mal an Weihnachten enttäuscht gewesen zu sein. Was für mich zählte, waren nicht so sehr die Geschenke, sondern der still leuchtende Christbaum mit seinen silbernen und weißen Kugeln, den weißen Kerzen, Lametta und ein wenig Engelshaar. Welch ein Schimmern und Glänzen!

Vor allem aber rührten mich die zarten und bewegenden Lieder, die man nur an diesem einen Abend des Jahres als Familie sang, diese schöne, frohe und unnachahmliche Weihnachtsstimmung.

Mit diesen wunderbaren Festtagen voller Hochstimmung, Gottesdienstbesuchen, gutem Essen und Besuchen hin und

her ging für mich das Jahr zu Ende und ein neues begann. Ganz gleich, was es an einzelnen besonderen Erlebnissen bringen würde – der Rhythmus des Jahres war immer der gleiche. Man wusste schon genau, was wann kommen würde. Immerzu hatte man etwas, worauf man sich freuen konnte. Und das nächste, heiß ersehnte Weihnachtsfest kam ganz bestimmt

– als Krönung und Höhepunkt des Jahres.



Und davon möchte ich Ihnen in diesem Buch erzählen ...

... von Erlebnissen in der Advents- und Weihnachtszeit bis zum Dreikönigstag und von Begebenheiten, die ich mit anderen in dieser oder jener Weise teilte. Einzelne Geschichten wurden von mir schon sehr bald aufgeschrieben und gesammelt. Ich habe sie chronologisch geordnet, und dabei staunend entdeckt, dass sie sich damit „locker“ und gut lesbar in ein ganzes Jahrhundert fügen.

Über all den Weihnachtszeiten meines Lebens lag immer etwas von dem Weihnachtszauber meiner Kindheit und von der unfassbaren Größe und Schönheit der Botschaft, dass Gott uns seinen Sohn sandte, „damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben“ (Johannes 3,16).

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern Freude, Entspannung und ein neues Weihnachtsgefühl beim Lesen. Sicher werden in diesen Tagen auch in Ihnen fast vergessene und doch lieb gewordene Erinnerungen wach, die Ihr Herz zu wärmen vermögen.

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe und reich gesegnete
Weihnachtszeit!*

Ilse Ammann-Gebhardt